



Christa Chorherr

Wessen Heiliges Land?

Christen im Israel-Palästina-Konflikt

Braumüller, Wien 2008, 260 Seiten, 24,90 €

Gerade rechtzeitig zum Jahr, da die Israelis den 60. Bestand ihres jüdischen Staates feiern und die Palästinenser der Vertreibung von 90 Prozent ihres Volkes aus ihrer Heimat (Al Nakba – Die Katastrophe) gedenken, brachte Christa Chorherr ihr neuestes Buch heraus. Es behandelt die Situation der Christen in Palästina (der Rezensent meint damit das historische Palästina der Mandatszeit), kommt natürlich auch um eine ausführliche Beschreibung des israelisch-palästinensischen Konfliktes nicht herum. Die Christen sind nun mal Teil des palästinensischen Volkes und können sich – von wenigen Ausnahmen abgesehen – kaum vom Schicksal ihrer muslimischen Landsleuten fernhalten.

Chorherr schildert ausführlich die zwei Jahrtausende alte Geschichte der Christen im »Heiligen Land« und stellt auch die für Laien höchst verwirrende Vielfalt unterschiedlicher christlicher Kirchen und Denominationen vor. Sie betont die christliche Kontinuität in der Region und auch die schrittweise »Arabisierung« des Christentums, was vor allem bei den Katholiken der Fall ist. Erwähnenswert ist auch ihre Analyse einer eigenständigen Variante der Theologie der Befreiung. Das zentrale Kapitel des Buches (»Die Gemeinsame Geschichte«) ist im Wesentlichen chronologisch aufgebaut und gibt trotz mancher Unübersichtlichkeiten und systematischer Mängel einen ganz guten Überblick über die zweitausendjährige Geschichte. Bei manchen inter-

nen Details der arabischen/palästinensischen Geschichte unterlaufen der Autorin leider einige Fehler, welche aber die Aussagekraft und Informativität des gesamten Buches nicht wesentlich schmälern. Ein Widerspruch sei allerdings gegen die Behauptung der Autorin, die christlichen Palästinenser hätten ihre eigenen – vom politischen Mainstream – abweichenden Ansichten zum israelisch-palästinensischen Konflikt. Diese Aussage wird im Buch kaum belegt und ist auch – wenn man Stellungnahmen und Aktionen weniger kirchlicher Würdenträger absieht – nicht nachweisbar.

Die Autorin behandelt im abschließenden Kapitel (»Gibt es eine Lösung im israelisch-palästinensischen Konflikt?«) die aktuelle politische Situation und kommt zu einem – wie es wohl angesichts der Realitäten vor Ort auch weiter nicht besonders überraschend ist – ziemlich pessimistischen Ergebnis.

Ein alles in allem interessantes Buch, dem man allerdings ein gründlicheres Lektorat, welches eine bessere Übersicht in die historischen Abhandlungen bringen und auch einige sachliche, stilistische und grammatikalische Fehler eliminieren hätte können, gut getan hätte.

F.E.